

Sorupananda

# Sorupa Saram

Die Essenz deiner wahren Natur



Sorupananda  
Sorupa Saram  
Die Essenz deiner wahren Natur



Sorupananda

S o r u p a   S a r a m

Die Essenz deiner wahren Natur

## **Lizenzbestimmung:**

Dieser Text ist frei und unverkäuflich und kann ohne Absprache weiterverbreitet, uneingeschränkt zitiert und in anderen Schriften verwendet und bearbeitet werden. Er steht bei SCRIBD zum kostenlosen Download zur Verfügung:  
<http://www.scribd.com/clemens-vargas-ramos>

Die kommerzielle Verwertung dieses Textes ist gestattet. Die Ware soll dann zum Selbstkostenpreis angeboten oder der Gewinn für wohltätige Zwecke gespendet werden.

Diese Lizenzbestimmung hebt alle anderen Lizenzbestimmungen auf. Sie soll bei jeder Verwendung des Textes unverändert wiedergegeben werden.

Clemens Vargas Ramos, im Dezember 2009  
[vargasramos@gmx.net](mailto:vargasramos@gmx.net)

Eine vom Herausgeber David Godman genehmigte Übersetzung von Clemens Vargas Ramos eines im Internet verfügbaren historischen Textes, der von Dr. T. V. Venkatasubramanian und Robert Butler ins Englische übersetzt wurde. Der Text steht zur Verfügung unter der Adresse:

<http://davidgodman.org/tamilt/sorupasaram.shtml>

Die Kommentare in Fußnoten stammen, wenn nicht anders vermerkt, von Clemens Vargas Ramos.

Übersetzt aus dem Englischen von Clemens Vargas Ramos. Fertiggestellt im November 2007. Zuletzt bearbeitet am 16.12.09.

## **Inhaltsverzeichnis**

|  |    |
|--|----|
| Vorwort zur deutschen Erstausgabe .....        | 9  |
| Einleitung .....                               | 11 |
| Der Text von Sorupa Saram .....                | 17 |
| Über den Nutzen des Studiums dieses Werkes --- | 50 |



## **Vorwort zur deutschen Erstausgabe**

---

Diese Advaita-Schrift von Sorupananda, einem berühmten tamilischen Heiligen und Guru, wurde vermutlich Ende des 16. Jahrhunderts verfasst. Es beschreibt in Versform die Suche nach der Erleuchtung und die advaitische Erfahrung. Die Geschichte wurde auch von dem Heiligen Ramana Maharshi (1879-1950) geschätzt, und zwar wegen der spirituellen Fähigkeiten Sorupandas.

Die Quintessenz dieses Werkes in seinen eigenen Worten lautet:

„Er (der Weise) leuchtet gleichzeitig als Alles und als unterschieden von allem. Der Jnani (Weise) hat sich selbst vom Makel des Gemüts befreit; er hat sich selbst sogar vom Gemüt befreit; er hat sich von der Verbindung mit dem Gemüt befreit; er hat das Ufer von Jnana (der Weisheit) erreicht; er hat sich sogar von dem seligen Zustand des Bewusstseins, des Höchsten, befreit; er hat sich selbst von der Erfahrung von Sivam (Gott) befreit. Er hat sich ebenso von allen Konzepten befreit.“

Mit dieser Übersetzung liegt dieses wichtige Werk erstmalig nun auch dem deutschen Leser vor.

Clemens Vargas Ramos

Oldenburg (Oldb), im November 2007



## Einleitung

---

*Sorupa Saram* (in der Aussprache der Sanskritsprache auch unter dem Namen *Swarupa Saram* bekannt) ist eine tamilische *Advaita*-Schrift. Sie wurde von Sorupananda, einem berühmten tamilischen Heiligen und Guru, der nahe der tamilischen Stadt Virai lebte, vermutlich Ende des 16. Jahrhunderts verfasst. Er wird stets zusammen mit dem Namen Tattvarayar genannt, einem hervorragenden Schüler, der sein Neffe war. Die folgenden biografischen Informationen zu diesen beiden Personen wurden einer tamilischen Einführung zu *Sorupa Saram* entnommen:<sup>1</sup>

Sorupananda und Tattvarayar beherrschten fließend Sanskrit und Tamil und waren beide in allen *Shastras*<sup>2</sup> bewandert. Sie erkannten jedoch beide klar, dass der Gewinn aus diesen Schriften, wiewohl diese von hohem Wert waren, doch zu begrenzt war, um vom Kreislauf der Wiedergeburten befreien zu können, wie dies nur echtes Wissen vermochte. Sie erkannten, dass eine weitere Beschäftigung mit dem Erwerb von begrenztem Wissen, welches nur Vorteile im jetzigen Leben zu bieten vermochte, ihrerseits einen Mangel an Urteilskraft bedeuten würde. Falls sie so fortführen, würden sie nur die Möglichkeiten ihrer so schwer zu erlangenden menschlichen Geburt verschwenden. Da beide von dem Wunsch beseelt waren, sich selbst von allen weltlichen Anhaftungen zu befreien, kamen sie überein, einen *Sadguru*<sup>3</sup> zu suchen, der ihnen *Jnana*<sup>4</sup> geben konnte.

---

<sup>1</sup> Anmerkung des Übersetzers ins Englische: *Sorupa Saram*, veröffentlicht Kasyapa Nagarajan, 1971

<sup>2</sup> autoritative Schriften

<sup>3</sup> Höchster Lehrer

<sup>4</sup> Weisheit

Nachdem sie diesen Entschluss gefasst hatten, gaben sie sich vor dem endgültigen Verlassen ihres Dorfes das folgende Versprechen: „Derjenige, der als erster das Glück hat, den *Darshan*<sup>5</sup> eines *Gurus*<sup>6</sup> zu erlangen, soll für den anderen selbst zum *Guru* werden.“

Dann begannen sie ihre Wanderung - Sorupananda ging nach Süden, und Tattvarayar ging nach Norden. Am Fluss von Kaveri, an einem heiligen Ort, der Govattam genannt wurde, hatte Sorupananda eine wunderbare Erfahrung, die ihm eine Stille des Gemütes eingab, die ihm bislang unbekannt geblieben war.

„Diese Erfahrung kann nur bedeuten, dass es hier in der Umgebung einen großen *Mahatma*<sup>7</sup> geben muss“, schlussfolgerte er.

Nach einer Befragung der Einheimischen stellte er fest, dass ein großer Weiser namens Shri Sivaprakasa Swami in der Nähe im Ufergesträuch lebte, versunken in ständigem *Samadhi*<sup>8</sup>. Er fand außerdem heraus, dass dieser Weise zu seltenen Gelegenheiten des Morgens seine Behausung verließ.

Er näherte sich unverzüglich dem Ort, an dem dieser heilige *Sadguru* lebte, und wartete, bis Sivaprakasa Swami aus seiner Versunkenheit auftauchte und vor ihm erschien. Nachdem er ihm seine Ehrerbietung dargebracht hatte, bat er ihn inständig, ihn als seinen Schüler anzunehmen. Nachdem er die Gnade des *Gurus* erlangt hatte, wartete Sorupananda auf die Rückkehr von Tattvarayar.

Tattvarayar war nach Norden gereist, hatte aber

---

<sup>5</sup> Segen

<sup>6</sup> Lehrer

<sup>7</sup> eine große Seele

<sup>8</sup> meditative Versenkung

nirgends den *Darshan* eines *Gurus* erhalten können. Als er schließlich alle Hoffnung aufgegeben hatte, brach er seine Suche ab und kehrte in den Süden zurück. Auf seiner Reise begegnete er zu guter Letzt Sorupananda, der inzwischen das Selbst realisiert hatte. Tattvarayar empfing nun seinerseits die Gnade seines Onkels.

Während Sorupananda und Tattvarayar fortan beide friedvoll als *Guru* und Schüler zusammen wohnten, bat Sorupananda eines Tages darum, dass Öl für ein Ölbad gebracht werden möge. Da an diesem Tag gerade *Amavasai*<sup>9</sup> war, kamen dem Schüler starke Bedenken, da diese Bitte eine Verletzung der Schriften darstellte, die ein Ölbad am Tage der Vorfahren verboten.

„Heute ist aber *Amavasai*“, sagte er.

Sorupananda, der dies hörte, erwiderte: „Was haben die Vorschriften der *Shastras* mit uns *Sadhus*<sup>10</sup> zu tun? Obwohl du bereits viele Tage in meiner Gegenwart geweilt hast, kannst du dich immer noch nicht von den Vorschriften der *Shastras* freimachen. Dein Bleiben hier bei mir ist anscheinend nicht länger von Nutzen für dich.“

Mit dieser Antwort hatte er seine Überzeugung ausgesprochen, dass für Tattvarayar das Ende seiner Wiedergeburten anscheinend noch nicht gekommen war. Tattvarayar war von diesen starken Worten seines *Gurus* schockiert. Er erkannte, dass er seine *Vasanas*<sup>11</sup> noch nicht beseitigt hatte, und empfand Gewissensbisse.

Er fällte eine Entscheidung: „Anstatt länger hier zu bleiben und die heilige Gegenwart meines *Gurus* mit meiner Anwesenheit zu beschmutzen, sollte ich diesen sündigen Körper lieber im Ozean ertränken.“

---

<sup>9</sup> Neumond

<sup>10</sup> Weltentsagende, Asketen

<sup>11</sup> Neigungen, Gewohnheiten, Triebe aus früheren Leben

Dann entfernte er sich langsam rückwärtsgehend von seinem *Guru* – die Vorschrift beachtend, seinem *Guru* niemals den Rücken zuzudrehen.

Als Tattvarayar sich auf diese Weise, über seinen *Guru* meditierend, entfernte, nahmen seine ihn begleitenden Anhänger die Juwelen seiner Weisheitsworte auf, die als göttliche Äußerungen von seinen Lippen kamen, und übermittelten sie Sorupananda. Diese Worte, in *Jnana*-Texten veröffentlicht, werden sogar heute noch verehrt.

Sorupananda, der diese Worte las, war über ihre außerordentliche Tiefe erstaunt. Er erkannte, dass dieser Ozean der Weisheit nicht im Wasser des Ozeans ertränkt werden durfte. So befahl er Tattvarayar, zu ihm zurückzukehren.

Als Tattvarayar zu Sorupananda zurückgekehrt war, sagte dieser zu ihm: „Diese sehr tiefen Gedanken, so leicht verständlich sie auch für dich sein mögen, können der Welt so nicht von Nutzen sein. Verfasse daher ein einfacheres Werk, das jedermann verstehen, und aus dem jedermann Nutzen ziehen kann.“

Nach Erteilung dieser Anweisung ging Sorupananda zu Tisch. Während sein *Guru* aß, verfasste und vollendete Tattvarayar auf Geheiß seines *Gurus* das Werk *Cacivanna Bodham*. Dieses Werk wurde dann zum Bestandteil von *Mohavatai Bharani*.

Besonders den nächsten Teil dieser Geschichte hat Ramana Maharshi<sup>12</sup> sehr gemocht. Es folgt die Geschichte, wie er sie erzählte (der folgende Auszug stammt aus „*Day by Day with Bhagavan*“<sup>13</sup> vom 21. November 1945):

---

<sup>12</sup> der große indische Heilige, 1879-1950

<sup>13</sup> ein von Devaraja Mudaliar verfasstes Tagebuch mit Erinnerungen an die Erlebnisse im Ashram von Ramana Maharshi

Tattvarayar verfasste zur Ehre seines Guru Sorupananda ein Bharani<sup>14</sup> und lud eine Gruppe von erfahrenen Pandits<sup>15</sup> ein, um das Werk anzuhören und seinen Wert festzustellen. Die Pandits erhoben den Einwand, dass ein Bharani nur einem wahrhaft großen Helden, der tausend Elefanten töten könne, gewidmet werden dürfe, und daher in keiner Weise als Ehrung für einen Asketen gedacht sei. Der Verfasser erwiderte daraufhin: „Lasst uns alle zu meinem Guru gehen und die Angelegenheit dort besprechen.“ Sie gingen alle zum Guru. Nachdem alle ihre Plätze eingenommen hatten, erläuterten sie dem Guru den Zweck ihres Kommens. Der Guru saß still und auch alle anderen verblieben in Mauna<sup>16</sup>. Es vergingen der ganze Tag und die ganze Nacht, und noch weitere Tage und Nächte, und immer noch saßen alle still und regungslos, ohne dass irgendeinem auch nur der geringste Gedanke kam und ohne dass irgendjemand an den Grund ihres Hierseins dachte oder danach zu fragen begann. Nach drei oder vier Tagen fand eine Regung im Geist des Gurus statt, und daraufhin stellte sich auch bei allen anderen die Gedankenaktivität wieder ein. Sie erklärten einstimmig: „Die Niederwerfung von tausend Elefanten ist nichts gegen die Macht dieses Gurus, der die wilden Elefanten unserer Egos bezwungen hat. Ganz gewiss verdient er die ehrenvolle Widmung eines Bharani!“

Tattvarayar war der Verfasser vieler Verse (von denen die meisten unauffindbar sind), während Sorupananda selbst nur ein einziges Gedicht schrieb. Dies ist *Sorupa Saram*, eine Zusammenfassung seiner advaitischen Erfahrung.

---

<sup>14</sup> ein tamilisches poetisches Gedicht

<sup>15</sup> spirituelle Gelehrte

<sup>16</sup> Schweigen

Ramana Maharshi hat dieses Werk hoch geschätzt. Als er Annamalai Swami<sup>17</sup> auf dessen Bitte eine Liste mit sechs Büchern als Leselektüre zusammenstellte, befand sich darunter neben *Kaivalya Navaneetam*, *Ribhu Gita*, *Ashtavakra Gita*, *Ellam Ondre* und *Yoga Vasishta* auch *Sorupa Saram*. Diese Empfehlung reiht den Text daher in eine sehr erlesene Gesellschaft ein.

Dies ist die erste Übersetzung von *Sorupa Saram* in die englische Sprache. Sie wurde von Dr. T. V. Venkatasubramanian und Robert Butler verfasst und von David Godman herausgegeben. Die Verse selbst wurden von Sorupananda geschrieben, während die eingeschobenen Fragen, Antworten und Kommentare von einem späteren, unbekannt gebliebenen Kommentator stammen.

Die Kommentare<sup>18</sup> waren jedoch über die Zeit hinweg stets als mit dem Werk verbunden und als sein integraler Teil betrachtet worden.

\* \* \*

---

<sup>17</sup> ein bekannter Schüler von ihm (siehe seine spirituelle Biografie in dem Buch von David Godman, *Leben nach den Worten Shri Ramana Maharshis*)

<sup>18</sup> damit sind die im folgenden Text eingerückt dargestellten Passagen gemeint

## Der Text von Sorupa Saram

---

### Widmung an das Selbst

**1.** Möge das einzigartige Selbst, das als verschiedene Objekte in derselben Weise erscheint, in dem Gold als in Formen gegossene Objekte erscheint, uns beim Verfassen dieses Werkes *Sorupa Saram*, welches erklärt, dass die Natur des Universums nur Bewusstsein ist, führen und leiten!

**2.** Da die drei Unterschiedenheiten nicht existieren, ist alles stets nur Bewusstsein. Auf diese Weise wird die Gewissheit der Existenz von Bewusstsein festgestellt.

Da es offensichtlich ist, dass nichts verschieden von Bewusstsein ist: die fünf Elemente zusammen mit den fünf Sinnen und den fünf Wahrnehmungsorganen, sind alle diese zusammen genommen nur Bewusstsein. Auch was sich am Anfang, in der Mitte und am Ende befindet, ist stets nur Bewusstsein. Die unbeschreibbare Illusion ist ebenfalls stets nur Bewusstsein. Derjenige, der alles wahrnimmt, und der Vorgang der Wahrnehmung sind ebenfalls stets nur Bewusstsein.

**3. Frage:** Gibt es eine logische Herleitung dafür, dass alles nur Bewusstsein ist?

**Antwort:** Ja, die gibt es.

Ist nicht die ganze Vielfalt der Welt, die aus den Fehlwahrnehmungen des Verstands her stammt und als real erscheint, nicht allein das bezeugende Bewusstsein selbst? Daher ist alles -

von der Befreiung bis zur Reinheit und Unreinheit, bis zu Freude und Schmerz, bis zum Existierenden und nicht Existierenden - nur reines Sein.

**4. Frage:** Wenn wirklich alles Sein ist, erscheinen dann alle Objekte als das eigene Selbst, welches Sein-Bewusstsein-Seligkeit ist?

**Antwort:** Ja, so ist es.

In jeder Richtung, in die ich schaue, sehe ich nur absolute Perfektion. Die wahre Natur aller heiligen Wasser ist allein seliges Bewusstsein. Die wahre Natur aller den Herrn preisenden Verse ist allein Seligkeit. Was könnte neben mir als Form existieren?

**5. Frage:** Ist die obige Aussage nur theoretisch zu verstehen oder Ausdruck einer Erfahrung?

**Antwort:** Es handelt sich um eine konkrete Erfahrung.

Mein Guru erklärte mir: „Mein Herr, die Erscheinung der Welt und ihre Grundlage - all dies bist du selbst. Jeder sagt „Ich“. Durchdringe daher tiefgründig dieses „Ich“. Wenn dies entschlossen erforscht und tiefgründig verstanden wurde, kann man gewiss behaupten: „Ich bin selbst reines Bewusstsein.“ Daher bin ich die ursprüngliche, erste Wesenheit.

**6. Frage:** Welches ist die Wesenheit, die diese Erfahrung des Selbst hat, und wie entsteht diese Erfahrung?

**Antwort:** Sie wird von mir selbst erfahren, und die Erfahrung selbst ist stets gegenwärtig.

Ich habe meine wahre Natur als reines Bewusstsein erkannt. Ich sehe nur mich - nicht

die Vielfalt dieser Welt. Auch wenn ich mich nicht tiefgründig erkannt haben sollte – höre ich etwa zu irgendeinem Zeitpunkt zu existieren auf?

**7. Frage:** Wenn alles nur das Selbst ist, weshalb gibt es dann die Vielzahl der Namen?

**Antwort:** Die vielen Namen machen aus dem Selbst kein Vielfältiges.

Da jedermann als „Ich“ verbleibt und sich selbst stets als „Ich“ bezeichnet, und dies bis zu *Isvara*<sup>19</sup> selbst, gibt es nichts anderes als „Mich“. Ein und dieselbe Person wird unterschiedlich als Sohn, Bruder oder Vater bezeichnet, aber deshalb wird der Körper dieser Person ja nicht ein Vieles.

**8. Frage:** Dann müssten wenigstens das Gekannte und der Kenner unterschiedlich sein.

**Antwort:** Nein, sie sind keineswegs unterschiedlich.

Es ist stets mein Selbst, welches als das „Ich“ (der Seher) verbleibt. Auch die Objekte, die als „nicht Ich“ zurückgewiesen werden, sind stets mein eigenes Selbst. Es ist wie bei jemandem, der nachts als er selbst zu Bett geht, sich im Traum als der Seher und die Welt manifestiert und schließlich wieder als er selbst erwacht.

**9. Frage:** Was ist die Natur des Selbst, welches als die Welt erscheint und leuchtet?

**Antwort:** Es leuchtet „als es selbst durch sich selbst“.

Das Selbst, welches als der Körper, als die geliebte Seele, als alle Handlungen, als Unwissenheit, als die Freude wahren Wissens, als

---

<sup>19</sup> Schöpfer-Gott

gnadenvolle Wirklichkeit und als das eine Bewusstsein erscheint – dieses in der Tat ist meine eigene wahre Natur.

**10. Frage:** Kann dem Selbst, welches durch sich selbst leuchtet, ein eigener, wahrer Name gegeben werden?

**Antwort:** Da es sich hier um eine transzendente Erfahrung handelt, ist es nicht möglich, sie mit Namen zu beschreiben.

Namen würden es als Gnade, Transzendenz oder als Zeuge von allem bezeichnen, der in den vier *Veden*<sup>20</sup> als das Höchste beschrieben wird. Welchen Namen sollte ich wohl meiner wahren Natur geben, wenn schon sämtliche Abhandlungen über *Jnana* nicht in der Lage dazu sind?

**11. Frage:** Wenn es transzendent ist, gibt es auch keinerlei Raum für eine Erforschung. Man braucht aber irgendeinen Weg zur Identifizierung und Bezeichnung, um mit der Suche anfangen zu können.

**Antwort:** Da es selbst alles und nichts ist, entzieht es sich jeder Beschreibung.

Ist es das „Ich“? Ist es Das? Bin ich Das? Ist dies „Ich“? Ist es leuchtendes *Jnana*<sup>21</sup>? Oder ist es die Quelle aller Klänge (*Nadanta*)? Ist es *Mauna*<sup>22</sup>? Oder ist es das Reine und Makellose (*Suddha*)? Ist es eine Leere? Der selbst-leuchtende natürliche Zustand ist all dies und gleichzeitig keines davon.

**12. Frage:** Wenn es sich tatsächlich so verhält,

---

<sup>20</sup> der heilige Schriftenkanon Indiens

<sup>21</sup> Weisheit, Erkenntnis Gottes

<sup>22</sup> Stille ohne Sprechen

dann ist niemand in der Lage, das Selbst zu verwirklichen - daher kann es auch keine Verwirklichung geben. Daher sollte unbedingt ein Name gefunden werden.

**Antwort:** Die folgenden Namen werden von den *Veden* gegeben.

Erleuchtung ist „Ich“, Befreiung ist „Ich“, reine Gnade ist „Ich“, Sein ist „Ich“, Bewusstsein ist „Ich“, Stille ist „Ich“, Reinheit ist „Ich“; das, was einzig ist und über alle *Veden* hinausgeht, ist „Ich“; reines Bewusstsein, die Quelle von allem, ist „Ich“.

**13. Frage:** Handelt es sich bei diesen Beschreibungen um direkte Erfahrungen?

**Antwort:** Es handelt sich sowohl um Erfahrungen als auch um Transzendenz.

Mein Sohn! Ich bin und bleibe unbeschreibbare Erfahrung, transzendente Freude und alles, was es gibt. Ich fühlte nie die Notwendigkeit zu erklären: „Ich habe mich selbst vom leidverursachenden *Karma*<sup>23</sup> befreit.“ Ich entdeckte mein Selbst und wurde dadurch befreit.

**14. Frage:** Welcher Nutzen entspringt aus dieser Erfahrung?

**Antwort:** Sie wird zum Herrscher im Königreich der Befreiung.

Ich erlangte die höchste Würde, die nie verloren geht. Ich verbrannte das Paar der Gegensätze, bestehend aus Freude und Leid. Ich habe das Leben in diesem Gespinnst des Körpers aufgegeben, das das Gemüt gequält hat. Ich

---

<sup>23</sup> Lebensschicksal aufgrund von weltlichen Handlungen

habe das Haus der Befreiung betreten und in Besitz genommen.

**15. Frage:** Welche Dinge nimmt der Herrscher in diesem Reich wahr?

**Antwort:** Er nimmt den Tanz der drei *Avasthas*<sup>24</sup> wahr.

Im Wachzustand nehme ich den Tanz der fünf Handlungs- und Sinnesorgane wahr. Im Traumzustand nehme ich den Tanz des Gemüts wahr. Im gedankenfreien Tiefschlaf nehme ich den objektlosen Tanz des Nichts wahr. Immer jedoch verbleibe ich als die höchste Essenz (das Selbst).

**16. Frage:** Wo war diese Erfahrung, als du Freude und Leid noch als „Ich“ wahrgenommen hast?

**Antwort:** Auch dann verblieb ich stets als das Selbst. Ich war niemals etwas anderes.

Wo war derjenige, der als „Ich“ (als das Ego) in Erscheinung trat? Ich würde ihm niemals mehr erlauben, die Form des Körpers anzunehmen. Nur dasjenige „Ich“, welches Bewusstsein ist, ist das echte „Ich“. Alle anderen „Ichs“ binden sich an Formen und erleiden Geburt und Tod.

**17. Frage:** Das Selbst ist unbeweglich. Wird es durch die Aktivitäten nicht gebunden?

**Antwort:** Da das Selbst stets wie die Sonne als Zeuge verbleibt, wird es niemals gebunden.

Auch wenn ich die Lasten des Familienlebens zu tragen habe und diese mir stets wie ein Schatten folgen, oder auch wenn die dunkle Wolke

---

<sup>24</sup> die Zustände von Wachen, Träumen und Tiefschlaf

namens „*Maya*“<sup>25</sup> aufzieht, bin ich ohne jeden Zweifel stets die Sonne des Wissens – selbstleuchtend als reines Licht und stets verbleibend als der Zeuge der Welt.

**18. Frage:** Der *Jnani*<sup>26</sup> jedoch ist selbst nicht bewegungslos wie die Sonne.

**Antwort:** Auch er ist stets ohne Tätigkeit.

Was auch immer geschehen mag, welche Handlungen auch immer ausgeführt werden, und was auch immer ich genieße – ich bin stets reines, abseits stehendes und beobachtendes Bewusstsein; ohne Verwicklung in die Tätigkeiten.

**19. Frage:** Alle Dinge sind in Bewegung, weil das Selbst ihre Bewegung bewirkt. Gibt es daher nicht doch Bindung für das Selbst?

**Antwort:** Wie beim Riemen, der das Rad antreibt, gibt es niemals Bindung für das Selbst.

Auf dieselbe Weise, wie ein Rad durch einen Riemen angetrieben wird, blühen in meiner Gegenwart die Wünsche auf. Aber ebenso wie der Riemen, der das Rad antreibt, bleibe ich von ihnen unbeeinflusst. Ich habe mich selbst von der Verbindung mit ihnen befreit. Ich wurde zu meinem eigenen Selbst. Meine Bindung ist wahrhaftig verschwunden.

**20. Frage:** Was ist der Weg, auf dem Wissen erlangt und Unwissenheit beseitigt wird?

**Antwort:** In der Erfahrung des Selbst wird weder die Notwendigkeit, Wissen zu erlangen, noch die Notwendigkeit, Unwissenheit zu beseitigen,

---

<sup>25</sup> Weltillusion

<sup>26</sup> Weiser, Kenner Gottes

wahrgenommen.

Wie sollte dann die Beseitigung von Unwissenheit geschehen? Wie sollte durch Selbsterforschung erlangtes Wissen entstehen können? Wie sollte die Klarheit, die als die Erfahrung echten Wissens beschrieben wird, erlangt werden können? Wie kann ich jemals etwas anderes als mich selbst kennen?

**21. Frage:** Wenn die Morgendämmerung des Wissens und die Beseitigung der Unwissenheit dem *Jnani* unbekannt sind, wie kann man einen solchen Menschen dann einen *Jnani* nennen?

**Antwort:** Die Unwissenheit wird aus dem Wissen entfernt, wie das Unwirkliche vom Wirklichen getrennt wird. Beides werdend und doch nicht werdend - dies ist in der Tat die wahre Natur des *Jnani*.

Wenn schließlich das Wirkliche als „Ich“ leuchtet, kann dann das Unwirkliche, das zum „Ich“ geworden ist, irgendwo hingegangen sein? Ich wurde selbst zur Grundlage des Wirklichen und Unwirklichen, bleibe aber selbst stets außerhalb des Bereichs des konfliktbehafteten Gegensatzpaares „wirklich“ und „unwirklich“.

**22. Frage:** Es wurde früher festgestellt: „Ich bin der Besitzer des Körpers, jedoch nicht der Körper selbst.“ Nun wird gesagt: „Ich verbleibe als vom Körper unterschieden und bin gleichzeitig selbst der Körper“. Was ist nun wahr?

**Antwort:** Die Wahrheit ist sowohl im Körper als auch getrennt von diesem, so wie der Kern des Mangosamens innerhalb der Samenhülle liegt, aber gleichzeitig von diesem getrennt ist.

Oh - sehr wohl sagte ich einmal: „Ich bin dieser

Körper!“ Ich betrachtete Sinnesfreuden als meine! Ich fühlte: „Ich bin der Genießer von all dem!“ Stimmt dies nicht auch? Obwohl ich beginnend beim Körper alles bin, verblieb das wirkliche „Ich“ jedoch stets getrennt von allem – ohne Verbindung mit all dem, wie der Mangokern im Samen der süßen Mango.

**23. Frage:** Gilt diese Art von gleichzeitiger Verhaftung und Nicht-Verhaftung nur für die Periode der Unwissenheit oder auch für die Periode des Wissens?

**Antwort:** Sie gilt in beiden.

Die Perioden von *Jnana*<sup>27</sup> und *Ajnana*<sup>28</sup> werden so wahrgenommen und durchlebt wie die Perioden, in denen sich der Intellekt entwickelt bzw. noch nicht entwickelt hat. Alles, was während des Übens als Überlagerung vorhanden war, hat sich nun als unwahr herausgestellt.

**24. Frage:** Gibt es während der Periode der Unwissenheit vor dieser Erfahrung Geburt und Tod?

**Antwort:** Da sie rein illusorisch sind, existieren sie nicht.

Wo wurde ich denn geboren? Wen anderes als nur Gott verehere ich denn? Wo sollte ich Zuflucht suchen? Als ich zur seligen Essenz wurde, zur Wirklichkeit, ununterbrochen reine Seligkeit erfahrend, wurden da nicht alle diese (vorher vermeintlich bekannten) Dinge plötzlich unwirklich?

**25. Frage:** In welchem Zustand befand sich das Selbst, bevor diese Erfahrung dämmerte?

---

<sup>27</sup> Weisheit, Erkenntnis Gottes

<sup>28</sup> Nichterkenntnis Gottes

**Antwort:** Als ich durch die Verwirklichung der Wahrheit erlöst wurde, wurde ich nicht länger getäuscht.

Ich lebte wie ein „irgend jemand“. Ich strebte für einen vermeintlichen „jemand“. Ich schien mich zu verändern und tausend Namen anzunehmen. Nun ist all dies für immer vorbei! Ich habe mich selbst gesehen; das, was so schwer für mich zu entdecken war. Oh, nun bin ich wahrhaftig frei!

**26. Frage:** Was wird erlangt und erfahren, wenn jemand das Selbst sieht?

**Antwort:** Das Gemüt löst sich in Liebe auf – man wird zu *Sat-Chit-Ananda*<sup>29</sup>.

Ich ließ den täuschenden Verstand schmelzen und sich auflösen. Ich sah mich so, wie ich in Wirklichkeit bin. Da ich die Grundlage von allem bin, wurde ich für immer zu meinem eigenen Selbst – dem reinen Nektar von *Sat-Chit-Ananda*.

**27. Frage:** Ist die Feststellung „Die Welt ist nichts als das Selbst“ im übertragenen Sinne oder wörtlich gemeint?

**Antwort:** Alles Gesehene kann nicht getrennt vom Auge existieren. Dementsprechend kann auch die Welt nicht getrennt vom Selbst existieren.

Kann es irgendetwas geben, das getrennt vom Auge existiert? Kann irgendetwas gehört werden, das getrennt vom Ohr existiert? Kann sich irgendeines der vier Elemente unabhängig vom Raum manifestieren? Selbst wenn die ganze Welt, wie eine tiefgründige Untersuchung erweist, wie ein spiegelnd-täuschender Fluss

---

<sup>29</sup> aus dem Sanskrit stammender Ausdruck für „Sein-Bewusstsein-Seligkeit“ - die Charakterisierung des Höchsten Seins in den *Veden*

dahinströmt, kann die Welt denn getrennt vom Selbst existiert?

**28. Frage:** Es sieht jedoch so aus, als wären der Seher und das Gesehene getrennt voneinander.

**Antwort:** Damit verhält es sich ebenso, wie wenn man Gold in Form verschiedener Schmuckstücke sieht. Sie sind nicht voneinander unterschieden.

Es existiert hier außer mir wahrhaftig nichts. Ich beschwöre dies. Ein goldenes Schmuckstück existiert nicht getrennt vom Gold. In derselben Weise, in der jemand die Gestalt des goldenen Schmuckstücks verändert und dieser andere Namen gibt, beschreibe ich auch mein Selbst auf verschiedene Art und Weise.

**29. Frage:** Welches ist die Natur dieser Erfahrung?

**Antwort:** Es ist die Transzendenz selbst, die auftaucht, die Gedanken auflöst und in der alles als das Selbst aufleuchtet.

Es ist außerhalb des Bereichs der Sprache und außerhalb des Bereiches des Verstandes. Es ist reiner Nektar, der niemals zuviel wird, auch wenn er überfließt. Wie Speichel auf der Zunge entsteht, so fließt er fortwährend in mir. Wie ein Vorratstopf bleibt er stets „ich“, ohne jemals etwas anderes zu werden<sup>30</sup>.

**30. Frage:** Wenn alles bereits als *Sivam*<sup>31</sup> existiert, weshalb sollte dann jemand zu *Sivam* werden?

---

<sup>30</sup> Anmerkung des Übersetzers ins Englische: Der gemeinte Topf ist ein kugelförmiger, tönerner Topf aus Lehm ohne einen Einlauf, der Wasser nur durch seine poröse Oberfläche absorbiert

<sup>31</sup> Gott, das Schöne, Wahre

**Antwort:** Damit alle Unterschiede zwischen „eines“ und „zwei“ entfernt werden und perfektes *Jnana*<sup>32</sup> erlangt wird.

Frage nicht: „Worin besteht die Gnade *Shivas*<sup>33</sup>? Was ist die *Shiva*-Natur? Worin besteht *Shivas* Tätigkeit?“ Alles ist nur die Fülle des Bewusstseins, welches ungeteilt ist, keinerlei Verbindung eingeht und niemals etwas anderes wird als es ist.

**31. Frage:** Was muss als *Asat* (unwirklich) zurückgewiesen, und was als *Sat* (Wirklichkeit) erkannt werden?

**Antwort:** Weise Objekte zurück, die als *Asat* bekannt sind, und akzeptiere Bewusstsein als *Sat*. Dies führt zu Stille.

Sämtliche *Tattvas*<sup>34</sup>, die man kennen kann, liegen für mich im Außen. Weise diese Objekte als „Nicht-Selbst“ zurück und erkenne das Selbst in dem Bewusstsein, das als dasjenige verbleibt, welches die Objekte zurückweist. Dies führt zu Stille.

**32. Frage:** Wenn Stille zur Wahrheit gehört, was ist dann der Zeuge?

**Antwort:** Stille selbst ist bereits alles, beginnend beim Zeugen bis hinunter zu *Svanubhava*<sup>35</sup>. Dies ist *Sivam*, der Zustand der Verwirklichung.

Stille selbst ist das Zeugen-Selbst. Das Zeugen-Selbst ist wiederum selbst *Brahman*. *Brahman* ist Fülle. Die reine Fülle, die durch Selbsterforschung

---

<sup>32</sup> Weisheitswissen

<sup>33</sup> der Gott der Auflösung und Zerstörung der Schöpfung, spiritueller Meister

<sup>34</sup> Elemente des Urstoffs

<sup>35</sup> die Erfahrung der eigenen Verwirklichung

verwirklicht wird, ist selbst das allgegenwärtige *Svanubhava*. Dies ist der wahre Zustand der Verwirklichung, der selbst *Sivam* ist.

**33. Frage:** Auch wenn das Gemüt still wird, wird doch *Sayujyam*<sup>36</sup> nur nach der Zerstörung der *Maya*<sup>37</sup> erlangt.

**Antwort:** Die Zerstörung des Gemüts ist selbst die Zerstörung von *Maya* und daher auch *Sayujyam*.

Ich habe gesehen, wie durch die Geburt des Gemüts die Geburt der Welt und daraus die Geburt des Täters, des Ego-„Ich“, entsteht. Das Nicht-Verschwinden des Gemüts ist selbst *Maya*. Die Entschlossenheit derjenigen, die diese *Maya* zerstören, ist *Sayujyam*.

**34. Frage:** Wenn dies *Sayujyam* ist, wo bleiben dann die *Karmas*<sup>38</sup> der Vergangenheit?

**Antwort:** In dieser Erfahrung verschwinden sie alle, ohne eine Spur zu hinterlassen.

Ich habe mich selbst von der Furcht befreit, die aus dem Elend der Idee „Ich durchwandere endlose Folgen von Geburt und Tod“ entsteht. Die gesamte frühere Welt wurde zum ungeheuren leeren Raum, der allein mein eigenes Selbst ist, denn alles außer meinem Selbst ist unwirklich.

**35. Frage:** Wenn diese Erfahrung so ist, weshalb wird dann noch *Karma* erzeugt?

**Antwort:** Solange diese Erfahrung noch nicht aufgetaucht ist, werden Handlungen vollzogen.

---

<sup>36</sup> Einheit

<sup>37</sup> Weltillusion

<sup>38</sup> die unabgeschlossenen Handlungen

Bis ich durch die höchste Weisheit, die alle Anbetungen und ähnliche Dinge als „nicht Selbst“ erachtet, zur endlosen und seligen Erfahrung gelange, verehere ich zu den vorgeschriebenen Zeiten die Götter und beachte alle Gelübde.

**36. Frage:** Wer wird diese Erfahrung erlangen?

**Antwort:** Nur derjenige, der rein ist und die vorgeschriebenen Voraussetzungen mitbringt, wird sie erlangen.

Die Erfahrung der Wirklichkeit - auf ewig verbleibend und leuchtend als Einssein, Makellosigkeit, Fülle und Wahrheit - wird nur von denjenigen erreicht, die am meisten qualifiziert sind, die rein sind, einen ausgeglichenen Verstand haben und ihre letzte Geburt erleben.

**37. Frage:** Welches sind die Kennzeichen eines reinen Menschen?

**Antwort:** Sie sind wie folgt (die Antwort besteht im Inhalt der Verse 37-42):

Sie äußern keine harten Worte; sie hassen niemanden; sie bewahren stets freudige Gestimmtheit; woran immer sie Gefallen finden - sie behalten es nicht für sich selbst, sondern bieten es den anderen an; sie verbinden sich nicht mit bösen Menschen; sie verfluchen niemanden; ihre Augen werden niemals böse blicken. Dies sind diejenigen, die sich selbst von der Wiedergeburt befreien.

**38.** Sie werden niemals Dinge als wirklich ansehen, die unwirklich sind; sie werden niemals Dinge sagen wie: „Dies ist gut und dies ist schlecht“; sie werden niemals Ereignissen aus der Vergangenheit nachtrauern; sie verdammen

niemanden; sie sind die Ehrenwerten.

**39.** Sie werden niemals geringschätzig über die Vorschriften der *Veden* sprechen; sie werden für die Dauer ihres Lebens stets den Gesang und die Hingabe der Verehrung pflegen; sie werden den Tod niemals vergessen; sie werden sich niemals durch Schwäche des Gemüts an diese Welt binden, und sie werden diejenigen sein, die nicht wiedergeboren werden.

**40.** Sie werden keinerlei Unruhe im Gemüt erfahren; sie werden nichts anderes als den Weg der Erlösung kennen lernen wollen; ihr Gemüt wird sich niemals in Anhaftungen verlieren, indem sie voller Wunschbesessenheit sagen: „Dies ist mein Besitz, dies sind mein Haus, meine Frau und meine Kinder“. Dies sind die reifen Menschen.

**41.** Diese werden sich nicht um Dinge kümmern, die von anderen als wünschenswert oder nicht wünschenswert angesehen werden. Bei genauem Hinsehen wird man feststellen, dass diejenigen, die still sind und das Ewige lieben, die die Wahrheit erfahren und im Zustand der Verwirklichung verbleiben, nur gering an Zahl sind.

**42.** Diejenigen, die nichts anderes als ihr Selbst in diesem Leben und danach sehen, die über den Unterschieden stehen und selbst keinerlei Unterschiede machen, werden sich nicht selbst herabsetzen, indem sie diese phantomhafte Welterscheinung als etwas anderes als ein bloßes Spiel der *Sankalpas*<sup>39</sup> ansehen.

---

<sup>39</sup> Wünsche

**43. Frage:** *Shashtra Vasana*<sup>40</sup> oder die *Vasanas*<sup>41</sup> von Wissen und Unwissenheit – werden diese im *Jnani* nicht auch durch Vergesslichkeit wieder auftauchen?

**Antwort:** Gerade da es *Vasanas* sind, werden sie nicht auftauchen.

In jedem *Avastha*<sup>42</sup> der Überlagerung wissen die Befreiten klar, dass die Illusion von Klang und die Illusion des Wirklichen und Unwirklichen auf die Täuschung des Gemüts zurückzuführen sind. Der Befreite hat erkannt, dass der *Avastha* der Überlagerung, der kommt und geht, irreführend ist.

**44. Frage:** Wenn es sich tatsächlich so verhält, worin besteht dann für diese Menschen die Verehrung Gottes?

**Antwort:** In der Verehrung wird stets nur das Selbst gesehen.

Der große *Tapasvin*<sup>43</sup> übt seine Verehrung in Form der Blume der inneren Stille und mit dem *Mantra*<sup>44</sup> des Einzig-Seins der Gottheit aus, die als die Weite des Bewusstseins im Tempel des Körpers weilt. Wer kommt diesen, die ewig leben, gleich? Wer kann diese Verehrung übertreffen?

**45. Frage:** Weshalb führt nicht jeder diese Form der Verehrung durch?

**Antwort:** Wegen der Unwissenheit.

Wenn die drei Hauptnahrungsfrüchte (Mango,

---

<sup>40</sup> der latente Wunsch nach dem Wissen der Schriften

<sup>41</sup> Neigungen, unterbewusste Wünsche, Triebe

<sup>42</sup> Zustand

<sup>43</sup> Asket, der spirituelle Askese, *Tapas*, praktiziert

<sup>44</sup> wörtl.: „das, was den Geist schützt“, heiliges Wort

Banane und Brotfrucht) zusammen mit aus Milch gemachtem Reispudding auf dem Tisch stehen, langen sie sogar nach Essen, das ein Hund verschmähen würde. Ohne zu wissen, dass wir selbst die große Essenz von allem sind, die Grundlage aller Dinge und aller Mächte, werden sie zu Sklaven fremder Mächte.

**46.** Dies betrifft das Schicksal derjenigen, die *Jnanis* beleidigt haben. Sie kennen weder Gerechtigkeit noch Rechtschaffenheit; sie wissen weder etwas über das Phantom der Welterscheinung noch kennen sie sich selbst; sie erkennen auch nicht die Schande, die durch ihre Unwissenheit hervorgerufen wird. Sie sind lichtlos im eignen Innern und beleidigen grundlos die Guten, Rechtschaffenen. Welchen Weg werden diese Menschen nehmen?

**47. Frage:** Sind alle Bücher außer den *Jnana*-Büchern, die von der höchsten Seligkeit sprechen, als unwahr anzusehen?

**Antwort:** Ja, sie sind alle unwahr.

Diese fünf Blumen sind seine Pfeile. Der sechsbeinige Käfer ist die Bogensehne. Das biegsame Zuckerrohr ist sein Bogen. Diese formlose Begierde ist wie ein heldenhafter Krieger. Sie wird alle mit ihrer machtvollen Begierde anstecken. All dies ist nur Täuschung. Kann denn diese seichte Welterscheinung Wirklichkeit sein? Beantworte dir die Frage selbst.

**48. Frage:** Ist auch die Zeit eine Täuschung?

**Antwort:** Für diejenigen, die an nichts verhaftet sind, ist sie gewiss eine Täuschung.

Ob es die Zeit, Gott, *Karma* oder irreführende Wahrnehmung, die Tätigkeit des Gemüts oder der großartige Enthusiasmus sind, der die Dinge in Angriff nimmt – wo ist all dies für denjenigen, der keinem Ding verhaftet ist? Wo ist für diesen die Frage, all dies als gut oder schlecht zu beurteilen?

**49. Frage:** Sind die Zeit und ähnliche Dinge nicht zumindest für den Körper nötig?

**Antwort:** Da der Körper nicht das Selbst ist, sind sie überflüssig.

Zu welchem Zweck wurden diese vermeintlich Klugen geboren, die kein Interesse an der Suche nach ihrem Selbst haben? Was ist denn schon dieser Körper, der durch Nahrung ins Leben getreten ist? Wer ist dieses „Ich“? Zahllos sind die Körper, die bereits dahingegangen sind. Zahllos sind die Körper, die mit Freuden immer und immer wieder als eigen angenommen worden sind.

**50. Frage:** Sind alle diese *Jivas*<sup>45</sup> reflektiertes Bewusstsein<sup>46</sup>?

**Antwort:** Da es ohne den Guru für niemanden Wissen geben kann, sind sie wahrhaftig nur reflektiertes Bewusstsein.

Um das Unwirkliche als unwirklich und das Wirkliche als wirklich zu enthüllen, ist wahrhaftig ein *Guru* nötig. Ach weh! Alle diese *Jivas*, die Könige werden und stark werden<sup>47</sup>, sind

---

<sup>45</sup> verkörperte individuelle Seelen

<sup>46</sup> d.h., ein Strahl des absoluten Bewusstseins

<sup>47</sup> Anmerkung des Übersetzers ins Englische: Diese Formulierung kann man übersetzen mit: „die großspurig umherziehen und Lärm machen“, oder auch mit: „die wachsen und gedeihen wie die kleinen

tatsächlich nur reflektiertes Bewusstsein.

**51. Frage:** Weshalb erscheint das eine *Brahman* als Vieles, als reflektiertes Bewusstsein?

**Antwort:** Denjenigen, die es nichts als das Eine erkennen, erscheint es als Vieles.

Welches ist die Wahrheit über die Welterscheinung, die im Einen (*Brahman*) erscheint, aber nicht als Eines wahrgenommen wird? Wie Bilder, die in der Vorstellung einer verwirrten Person erscheinen, erscheint auch die Welt als Vieles nur denjenigen mit mangelhaftem Wissen, die nicht erkennen, dass es stets nur die eine Wirklichkeit ist.

**52. Frage:** Wenn alles dieses nur eines ist, weshalb wird es dann nicht als dieses Eine gesehen?

**Antwort:** Ich kann nicht erklären, aus welchem Grund das Selbst nicht erkannt wird, das als das eigene Selbst existiert.

Welches Rätsel verbirgt sich dahinter, dass jemand das Selbst sucht, ohne es zu kennen! Was soll ich dazu sagen? Wisse, dass dies wie bei einer Person ist, die in dieser Welt wie in tiefem Wasser steht, ohne zu wissen, wie sie ihren Durst löschen soll. Was soll man sonst noch dazu sagen?

**53. Frage:** Wie kann man das Selbst zu sehen bekommen?

**Antwort:** Durch stilles Verbleiben im Selbst. Dies ist die Essenz der Untersuchung nach Anleitung durch die Schriften.

---

Kinder“.

Schaut diejenigen, die die Schriften nachplappern und nichts als hochmütig sind! Diese dort, die durch Kaste und Herkunft nur *Karma*<sup>48</sup> ansammeln! Wann wirst du *sattvisch*<sup>49</sup> werden? Wann wirst du dein Selbst durch dein eigenes Selbst kennen, wann die unaufhörliche Aktivität aufgeben und still werden?

**54. Frage:** Kann Hingabe an Gott *Jnana* sein?

**Antwort:** Eine Hingabe getrennt vom Hingebenden kann es nicht geben.

Diejenigen, die mit dem Körper identifiziert sind, die *Pujas*<sup>50</sup> ausführen, Lichter schwenken und mit leidenschaftlichem Verlangen ihre Palmen in der Verehrung ihres Götterbildes vereinen, untersuchen niemals, ob der wahre Gott der Verehrer oder das Götterbild ist.

**55. Frage:** Ist es denn nicht erforderlich, das Wagen-Fest<sup>51</sup> zu besuchen und zu sehen?

**Antwort:** Nein. Derjenige, der der Zuschauer des Wagen-Festes ist, sollte gesehen werden<sup>52</sup>.

Die anderen gehen, sehen und begrüßen am Glück verheißenden Tag des Wagen-Festes den Wagen. Ach weh! Wen werden sie, die ihr Selbst missachten, verehren gehen? Der Gott im Wagen ist nicht die Fülle. Wissen sie es denn nicht?

**56. Frage:** Wenn dies so ist, sollte man dann *Yoga*<sup>53</sup> betreiben?

---

<sup>48</sup> d.h., nur neue, bindende Handlungen erzeugen

<sup>49</sup> ausgeglichenen Gemüts

<sup>50</sup> Gottesdienst

<sup>51</sup> religiöses Fest

<sup>52</sup> d.h., das Selbst soll gesehen werden

<sup>53</sup> d.h. hier: die psycho-physische Praxis der Selbstverwirklichung

**Antwort:** Bewusstsein, dass sich selbst kennt, benötigt dies nicht.

Die *Yoga*-Übenden, die den hoch angesehenen *Yoga* praktizieren, sitzen in einer Ecke und kontrollieren ihren Atem und ihre Rede. Wofür dieses *Sadhana*<sup>54</sup>, um das Höchste Bewusstsein zu sehen und darin zu verbleiben? Außerdem geht es diesen Übenden letztlich nur darum, durch Stärkung des Körpers möglichst lange hier auf dieser Erde essen und leben zu können.

**57. Frage:** Ist dann *Sannyasa*<sup>55</sup> der richtige Weg?

**Antwort:** Wahre Seligkeit, die in denen gegenwärtig ist, die dem Ego entsagen, ist in *Sannyasa* nicht zu finden. Wie kann es dann von echtem Nutzen sein?

Ohne Nachdenken nehmen diese die Bettelschale in die Hand, rasieren ihre Köpfe und tragen nur noch Leintücher um die Lenden – so werden sie von den Anderen als Große angesehen. Jedoch werden sie niemals die Gnade erfahren, schlafend zu sein ohne zu schlafen<sup>56</sup>, wie es diejenigen erleben, die dem Ego entsagt haben?

**58. Frage:** Soll man dann zu dem Schluss kommen, dass das Studium der Schriften und spirituelle Praxis nicht erforderlich sind?

**Antwort:** Für diejenigen, die das Selbst, ihr wahres Inneres, gesehen haben, ist all dies nicht erforderlich.

---

<sup>54</sup> spirituelle Übung

<sup>55</sup> Mönchsleben, Weltentsagung

<sup>56</sup> d.h., die Gnade der Seligkeit, nur in Gott, nicht aber in der wahrgenommenen Welt zu ruhen; „im Wachen schlafend – im Schlafen wachend“, wie es Ramana Maharshi ausdrückte

Welche *Shastra*<sup>57</sup> ist nötig, um das eigene Selbst zu sehen? Welches *Sannyasa* wäre dazu erforderlich? Ist all dies nicht wie ein nutzloses Spiel? Diejenigen, die das Unwirkliche als wirklich ansehen – wie den eingebildeten Kobold, der Menschen simplen Geistes erschreckt – werden das Selbst nicht sehen.

**59. Frage:** Ist zum Kennenlernen des Selbst nicht *Sadhana* erforderlich?

**Antwort:** Von welchem Nutzen kann ein *Sadhana* sein, das einem nicht ermöglicht, den *Sadhaka*<sup>58</sup> zu sehen<sup>59</sup>?

Alle Objekte, die als viele gesehen werden, und von denen einige männlich, weiblich oder neutral sind, sowie der Seher, der stets als der Eine verbleibt – all dies sind lediglich Manifestationen des Höchsten Bewusstseins. Können sie getrennt vom Bewusstsein existieren? Wie kann noch so viel *Sadhana* für diejenigen nützlich sein, die dies nicht gänzlich verstanden haben?

**60. Frage:** Weshalb nehmen diese Menschen Leiden auf sich, anstatt das Selbst zu suchen und zu verwirklichen?

**Antwort:** Sie leiden, weil sie das, was sie laut ihrem Studium sein sollten, noch nicht selbst erfahren haben.

Was geht all dies den Verwirklichten an, der lebt und sich keine Gedanken über seinen Weg macht? Was geht all dies den Verwirklichten an, der geht, wohin und wie er will? Sein

---

<sup>57</sup> autoritative Schrift

<sup>58</sup> den spirituell Strebenden

<sup>59</sup> d.h., diejenige Übung ist sinnlos, die nicht die Frage stellt: "Wer bin ich?"

einzigartiger Zustand ist wie der einer Fledermaus am Schlafplatz ihrer Höhle. Er ist für immer frei und ruht in dem gesegneten Zustand, der ihn niemals verlässt. Nur von diesem wird Seligkeit erfahren.

**61. Frage:** Muss man nicht die Natur von *Isvara*<sup>60</sup> und *Jiva*<sup>61</sup> in Erfahrung bringen<sup>62</sup>?

**Antwort:** Da *Sivam* nicht-dual ist, ist dies nicht erforderlich<sup>63</sup>.

Man sagt, dass *Isvara* endlos und *Jiva* endlich ist. Man sagt, dass *Jiva* wie das Auge und *Isvara* wie die Sonne ist. Diese beiden können jedoch niemals nicht-dual sein. Reines Bewusstsein, das weder das eine noch das andere ist, ist allein *Sivam*.

**62. Frage:** Wie kann man dann *Sivam* erlangen?

**Antwort:** Die Methode, das eigene Selbst zu erkennen, besteht darin, alles andere als *Maya* zurückzuweisen.

Der untätige Samen wird zum Fötus und beginnt zu leben, indem er sich mit dem bewussten Prinzip vermischt. Er scheint wirklich zu sein. Wenn dies geschieht, dann ist derjenige, der über seine wahre Natur meditiert und all dies als Täuschung zurückweist, wahrhaft *Sivam*.

**63. Frage:** Werden nicht aber diejenigen, die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft kennen, zu *Sivam* werden?

---

<sup>60</sup> universelles Bewusstsein

<sup>61</sup> individuelles Bewusstsein

<sup>62</sup> d.h., muss man nicht darüber nachdenken, wie das Verhältnis von Gott und Geschöpf sei?

<sup>63</sup> d.h., Gott und Geschöpf sind identisch

**Antwort:** Nur diejenigen, die das Selbst gesehen haben, welches außerhalb der Zeit ist, sind *Sivam*, nicht aber diejenigen, die die drei Zeiten kennen.

Das aus sich selbst erstrahlende Selbst zerstört Tag und Nacht – diese beiden, die das Gestern, Heute und Morgen bestimmen. Daher ist nur derjenige wahrhaft *Sivam*, der zum Selbst geworden ist und fortwährend den glücklichen Tag preist, der in Wahrheit für immer der ewige Tag ist.

**64. Frage:** Wie kann man die Gnade der Befreiung erlangen, wenn man die *Jnana-Shastras*<sup>64</sup> zurückweist?

**Antwort:** Befreiung wird im Selbst allein durch Stille und Furchtlosigkeit genossen. Wenn dieses Ziel erreicht ist, können Bücher keinen Nutzen mehr haben.

Es mag jemand die *Jnana-Shastras* kennen oder ein gutes *Sannyasa* praktizieren, oder versuchen, *Mauna Samadhi*<sup>65</sup> zu erfahren. Das unbeschreibliche Entzücken der Befreiung jedoch besteht einfach darin, das Selbst zu werden – frei von allen Kümernissen und ständig in der Erfahrung der Seligkeit lebend.

**65.** (Fortsetzung von Vers 64)

Es mag jemand bewandert im Wissen oder gefestigt in großartigem *Yoga* sein. Es mag jemand einen gesunden Körper oder scharfe Sinne haben. Wenn er jedoch nicht mit der göttlichen Gnade gesegnet wird, wird er die Stille nicht kennen lernen. So wird er die letzte Belohnung – die Gnade der Befreiung, die unfehlbar ist – nicht erleben.

---

<sup>64</sup> die autoritativen Schriften über die *Jnana*-Weisheit

<sup>65</sup> schweigende Versunkenheit

**66. Frage:** Erfahren denn die Befreiten nicht einmal mehr *Prarabhda*<sup>66</sup>?

**Antwort:** Wenn jemand wie der Pfeiler, der die Windmühle stützt, ohne Bewegung im Selbst verbleibt, wird das *Prarabhda* sich selbst erschöpfen.

Ihr Unwürdigen und Ignoranten, die in den drei Arten des *Prarabhda* schwelgen!<sup>67</sup> Wenn ihr verstehen würdet, dass diejenigen, die Almosen annehmen, nun selbst die Almosengeber werden, könntet ihr selbst wie der Pfeiler sein, der die Windmühle stützt.

**67. Frage:** Wird denn nicht jeder irgendwann diese Erfahrung machen?

**Antwort:** Diese Erfahrung wird für alle diejenigen

<sup>66</sup> gegenwärtiges Schicksal als Folge früherer Handlungen

<sup>67</sup> Anmerkung des Übersetzers ins Englische: Bhagavan (damit ist Ramana Maharshi gemeint, C. Vargas Ramos): *Prarabhda* (die Tätigkeiten, die der Körper in diesem Leben auszuführen hat), besteht aus den drei Arten *Iccha*, *Anichha*, und *Parechha* (durch persönliche Wünsche, durch Wunschlosigkeit und durch die Wünsche anderer hervorgerufen). Für den, der sein Selbst verwirklicht hat, gibt es kein *Iccha-Prarabhda*. Es bleiben die zwei anderen, *Anichha* und *Parechha*. Was immer er tut, tut er nur für andere. Falls es Dinge gibt, die von ihm für andere getan werden, tut er sie, ohne von den Ergebnissen berührt zu sein. Alle Tätigkeiten eines solchen Menschen ziehen weder *Punya* (Verdienst) noch *Papa* (Sünde) nach sich. (*Briefe aus Shri Ramanasramam*, 3. Juni 1946, Seite 65)

Der Pfeiler, der für die Existenz und den Betrieb der Windmühle nötig ist, bleibt stets unberührt. Nur die Segel der Windmühle bewegen sich. Ähnlich wird auch das Selbst nicht vom *Prarabdha* berührt. Nur der Körper ist davon betroffen.)

kommen, die einwärts statt auswärts gekehrt sind.

Ich erkläre hiermit: „Alle diejenigen auf dieser Erde, die ihr Gemüt einwärts kehren, das Licht (das Selbst) erwarten und nicht im Außen wandern, werden ebenso wie ich ihr eigenes Selbst erfahren.“

## **68. Frage:** Haben *Jnanis* noch ein *Karma*?

**Antwort:** Da sie die Wahrheit der Handlung und desjenigen, der die Handlung ausführt, erkannt haben, haben sie selbst keinerlei Tätigkeit mehr zu vollziehen.

Kann derjenige, der klar im eigenen Gemüt den Ausführenden aller Handlungen und die Handlungen selbst erkannt hat, wer sich somit selbst erlöst und zur Wirklichkeit geworden ist, noch fehlerlos in irgend einer Geburt die zur bestimmten Zeit vorgeschriebenen Handlungen ausführen?<sup>68</sup>

## **69. Frage:** Lehnen die *Jnanis* die *Karmis*<sup>69</sup> ab, wenn sie sie sehen<sup>70</sup>?

**Antwort:** Sie erfreuen sich in derselben Weise am Anblick der *Karmis* wie sie sich an Zauberkunststücken erfreuen, ohne sie abzulehnen.

Die Getäuschten sehend, die blind sind, die wahre Wirklichkeit nicht erkennend und ihr Tun nicht aufgeben könnend, erfreue ich mich am Selbst. Wie viele illusorische Lotusblumen auch immer blühen mögen – den Mond kann dies nicht stören!

---

<sup>68</sup> Anmerkung des Übersetzers ins Englische: Dies ist eine rhetorische Frage, die mit „nein“ beantwortet wird.  
<sup>69</sup> die Tätigen

<sup>70</sup> d.h., lehnt der Weise weltliche Menschen ab?

## **70. Frage:** Wie entstand diese Erfahrung?

**Antwort:** Sie wurde durch die schicksalhafte Gnade des Gurus erlangt.

Wie die süße Mangofrucht, die unter dem dornigen Karuvelam-Baum liegt, begegneten mir, der bis oben mit Übeln angefüllt war, und wieder und wieder geboren werden musste, die göttlichen Lotusfüße des Gurus, der die Macht hat, mich durch seine Gnade in reine Wirklichkeit zu verwandeln, die von allen Menschen überall und jederzeit gesucht wird.

## **71. Frage:** Ist es so schwer, diese Erfahrung zu erlangen?

**Antwort:** Es ist extrem schwer.

Wo ist mein Egobewusstsein geblieben? Wo sind meine Anhaftungen? Wo ist mein Wunsch geblieben, Himmel und Erde zu erobern? *Siva! Siva!* Wo ist der *Jnana-Guru*? Wo ist Befreiung? Wie kann ich all dies zum Ausdruck bringen?<sup>71</sup>

## **72. Frage:** Worin liegt der Nutzen dieser Erfahrung?

**Antwort:** Er besteht im Erlangen des Selbst, welches über das Gemüt hinausgeht.

Ich habe niemals etwas anderes als mein Selbst erlangt. Ich hatte die ganze Zeit über mein Selbst in Besitz. Außerhalb von mir gibt es weder Bindung noch Befreiung. Jemand, der dies

---

<sup>71</sup> Anmerkung des Übersetzers ins Englische: Die ungeheure Kluft zwischen dem Zustand seines früheren Elends und seines heutigen Wissens lässt den Verfasser darüber staunen, wie groß doch die Gnade des Gurus ist, die diese Transformation bewirkt hat, und wie wenig er selbst dies verdient hat.

erkennt, versteht, dass selbst der Verstand, der all dieses ergründet, nicht-existierend ist.

**73. Frage:** Wem sollte die Verehrung zukommen, nachdem diese Erfahrung erlangt worden ist?

**Antwort:** Dem *Guru*, dem „Ich“ und dem Körper, die alle als das eigene Selbst gesehen werden.

Ich verehere als mein eigenes Selbst den gnadenreichen *Guru*, der mir die Welt als Zauberkunststück aufgezeigt hat; ich verehere das Selbst, das nach tiefgründiger Erforschung verwirklicht wurde; ich verehere den Körper, der geboren wurde, um das Übel der Geburt für immer zu beenden.

**74. Frage:** Wie kann das *Vasana* des groben Körpers<sup>72</sup> aufgegeben werden?

**Antwort:** Der Körper sollte als durch Nahrung entstandene Form zurückgewiesen werden.

Oh Körper, der nur eine Hülle aus Nahrung ist! Wenn du verführst, wie ich dir rate, wirst du für den Rest deines Lebens nur Seligkeit erfahren. Ich beschwöre dies. Komme nicht in die Nähe des Bösen und der nutzlosen *Vasanas*. Was auch immer du als Ergebnis des *Prarabhda* erfahren magst - verbleibe stets als bloßer Zeuge.

**75. Frage:** Wie können die Sinneswahrnehmungen aufgegeben werden?

**Antwort:** Sie sollten aufgegeben werden, indem man sie als das Selbst ansieht.

Oh ihr trügerischen Sinne! Ihr habt mich all die vergangenen Jahre ernährt und erfreut. Nun

---

<sup>72</sup> d.h., der Identifizierung des Menschen mit seinem Körper

wurde ich zu seligem Bewusstsein. Selbst euch, die mir einst als unterschieden von mir selbst erschienen, betrachte ich nun als mein Selbst. Bleibt daher im Einssein und ohne Veränderung in mir.

**76. Frage:** Wie können die Wünsche aufgegeben werden?

**Antwort:** Durch den Wunsch nach der Verwirklichung der Wahrheit.

Oh ihr Wünsche! Obwohl ich so viel durch euch erlitten habe, wart ihr es, die mir halfen, die Wohnstatt des Selbst zu finden. Mit eurer Hilfe habe ich den *Sadguru*<sup>73</sup> gefunden. Befreit wurde ich zusammen mit euch zum Selbst. Ich beschwöre dies.

**77. Frage:** Wie kann der Ärger aufgegeben werden?

**Antwort:** Durch Stillsein.

Oh Ärger! Durch dich befreite ich mich von meiner Unzulänglichkeit. Wegen der Erschöpfung, die ich durch dein Auftauchen erfuhr, die du stets Elend hervorgerufen hast, befreite ich mich selbst von dieser großen Gefahr und wohne nun in erlesener Stille. Sogar im Traum regt sich der Ärger nicht mehr, sondern verbleibt bewegungslos.

**78. Frage:** Wie kann man die Habgier aufgeben?

**Antwort:** Durch friedvolles Verbleiben im Selbst.

Oh du Habgier! Ich behandelte dich wie meinen nächsten Verwandten. Diejenigen, die die Wahrheit nicht kennen, sehen dich ausschließlich

---

<sup>73</sup> den Höchsten Lehrer

in der Form der Sünde. Du strengst dich nur zu dem Zweck an, um zu erwerben. Oh du Sünder! Durch dich bin ich nun im Frieden.

**79. Frage:** Wie kann das Gemüt gestillt werden?

**Antwort:** Es sollte im Selbst, das seine Quelle ist, gestillt werden.

Oh Gemüt! Ich selbst bin du. Du selbst bist ich. Obwohl dies die Wahrheit ist, hast du mich trügerisch im Stich gelassen. Es ist wahr, dass ich vor dir kapituliert habe. Aber verbleibe fortan ununterschieden von mir in der Wirklichkeit.

**80.** (Die Antwort wird in den Versen 80, 81 und 82 fortgesetzt:)

Du mein Gemüt! Auf der Suche nach dem Lebensglück wandertest du ruhelos umher, arbeitetest hart und erlernetest manche Künste. Du suchtest und fandest schließlich meinen *Sadguru*. Welchen Dienst kann ich dir erweisen, nachdem du so viel für mich getan hast?

**81.** Oh Gemüt! So wie ich einst deine Form angenommen habe, so bist du nun zu mir gekommen und hast dich mit mir als meine eigene Form vereint. Gibt es irgendjemand außer dir, der so die Tugend der Dankbarkeit wertschätzt? Wohne hinfort in der liebenden Geborgenheit des Höchsten Zustandes, ohne jemals in deine frühere Form zurückzukehren.

**82.** Oh Gemüt! Ohne deine Liebe für mich aufzukündigen, stehst du wie immer schon zu mir. Deine Liebe ermöglichte es mir, alle die Tugenden eines Schülers zu kultivieren, beginnend mit Geduld und Nachsicht. Du hast den Wunsch und alle seine Nachkommen beseitigt. Nun bist du, ebenso wie ich,

still geworden durch klaren Blick.

**83. Frage:** Wird das Gemüt durch die obigen genannten Mittel ruhig werden?

**Antwort:** Sofern es klar in der Erfahrung des Selbst stabilisiert wird, wird es als Bewusstsein selbst leuchten und ruhig bleiben.

Als mein Gemüt ruhelos umherwanderte, tat ich es ihm gleich – daher konnte ich die Ruhelosigkeit nicht vermeiden. Mit meinem jetzt besänftigten und bewegungslosen Gemüt, dem ich es wiederum gleichtue, leuchte und verbleibe ich selbst wie Gold.

**84. Frage:** Kennt diese Erfahrung keine Zu- und Abneigungen?

**Antwort:** Sie existieren nicht länger, da alles als das Selbst erfahren wird.

Was auch kommen mag, mag kommen. Was auch gehen mag, darf gehen. Ich würde nicht einmal ein Leben mit Almosen als falsch zurückweisen. Ich wünsche mir nicht einmal den Zustand *Brahmas*<sup>74</sup>. Ich bin zu allen Tätigkeiten geworden.

**87. Frage:** Verehrt der Weise Gott?

**Antwort:** Er kennt keine andere Verehrung als die Verehrung, alles als sein eigenes Selbst zu betrachten.

Was ich in allem lobpreise, ist nichts als mein Selbst. Was ich in allem als Gott verehere, ist nichts anderes als mein Selbst. An allen Orten, sitzend, liegend oder laufend, werden sämtliche

---

<sup>74</sup> des Schöpfer-Gottes, der die begehrenswerten Dinge der Welt aufgrund von Wunschvorstellungen erschafft

Tätigkeiten stets nur in meinem Selbst ausgeführt. Ich selbst bin der Genießer und das, was genossen wird.

**88. Frage:** Ist dies die Erfahrung aller *Jnanis*?

**Antwort:** Eine andere Erfahrung des Selbst als diese gibt es nicht.

Derjenige, der die Befreiung erlangt hat, sieht diese ganze Welt, die nicht von seinem Selbst unterschieden ist, als im Selbst erscheinend, im Selbst verbleibend und im Selbst aufgehend. Wie kann er sie als gegensätzlich zum Selbst betrachten?

**89. Frage:** Empfindet er noch Vorlieben und Abneigungen?

**Antwort:** Da alles zu seinem Selbst geworden ist, treten sie nicht mehr in ihm auf.

Was sollte er sich wünschen? Wofür sollte er als „Ich“ auftreten? Was sollte ihn neidisch oder boshaft machen? Er ruht als die unbewegliche Grundlage von allem, als die Summe aller belebten und unbelebten Dinge; wie der große Berg Meru, der die Achse der sieben Welten darstellt.

**88. Frage:** Wird diese Erfahrung einmal aufhören?

**Antwort:** Sogar wenn die Schöpfungen von *Isvara*<sup>75</sup> aufhören, wird doch diese Erfahrung niemals aufhören.

Auch wenn sich die vier Himmelsrichtungen ändern und der Mond in Flammen steht, wenn Feuer kalt wird oder die Sonne von Norden nach

---

<sup>75</sup> dem Schöpfer-Gott

Süden wandert, wird der durch tiefgründige Selbsterforschung wiederhergestellte ursprüngliche Zustand des Befreiten niemals aufhören.

**89. Frage:** Woran können Menschen mit dieser Erfahrung erkannt werden?

**Antwort:** Sie sind stets unaufgeregert in Freude und Kummer. An diesem Gütezeichen kann man sie erkennen.

Nur der ist ein *Jnani*, dessen Gemüt niemals in Aufregung gerät, der sich weder mit den vor seinen Augen erscheinenden Objekten identifiziert noch sie begehrt, und dessen Zustand der Reinheit niemals wankt, ob er nun von Almosen in Armut lebt oder sich des illusorischen Zustands, *Brahma* zu sein<sup>76</sup>, erfreut.

**90. Frage:** Kümmert sich ein solcher Mensch noch um Lob und Tadel?

**Antwort:** Nein, er kümmert sich nicht mehr darum.

Wer ihm auch immer Lob und Verehrung entgegenbringt, oder Übles und Rohheit, oder Worte der Verleumdung und Beleidigung ausspricht – das Gemüt des *Jnanis* bleibt davon unberührt. Er verbleibt gedankenfrei wie der Himmel, der stets derselbe bleibt; unabhängig davon, ob die Sonne aufgeht oder Wolken erscheinen.

**91. Frage:** Worin besteht die Nahrung eines *Jnanis*?

**Antwort:** Was immer ihm gegeben wird, genügt

---

<sup>76</sup> d.h., der am Treiben der Welt teilnimmt; der wie *Brahma*, der Schöpfer-Gott, begehrenswerte Objekte erzeugt

ihm als Nahrung.

Welche Freuden auch vor ihm erscheinen mögen, und in welchem Ausmaß auch immer: Er durchlebt sie unbeeinflusst. Wie die Sonne, die ihre Strahlen verbreitet, ist er in seinem einzigartigen und natürlichen Zustand stets frei von Bindung.

**92. Frage:** Werden nicht auch *Jnanis* von der Ego-Natur und ihren Wünschen berührt?

**Antwort:** Da sie die völlige Zerstörung aller *Vasanas* erreicht haben, bleiben sie davon unberührt.

Wünsche, Ärger und anderes dieser Art betreffen den Befreiten nicht, der die Form reinen Bewusstseins angenommen hat und zum Zeugen der Welt geworden ist. Denn dieser hat alle grundlegenden *Vasanas* an der Wurzel ausgerottet und vernichtet – daher ist er ohne *Sankalpas*<sup>77</sup>.

**93. Frage:** Müssen sich *Jnanis* noch an heiligen Plätzen aufhalten oder ein Bad in heiligem Wasser nehmen oder ähnliches tun?

**Antwort:** Der Platz, an dem sie sich aufhalten, ist selbst ein heiliger Platz. Ihr Blick ist wie geheiligtes Wasser.

Der Ort, an dem sich der einzigartige *Jivanmukta*<sup>78</sup> aufhält, der an jedem Ort der Welt auf die gleiche Weise lebt, ist selbst ein heiliger Ort. Sein Blick selbst ist heiliges Wasser. Der Dienst für seine Lotusfüße ist selbst die Befreiung.

---

<sup>77</sup> Wünsche

<sup>78</sup> der Befreite, der Selbstverwirklichte

**94. Frage:** Worin bestehen die ewigen Merkmale eines *Jnanis*?

**Antwort:** Er spricht sanfte Worte.

Er ist stets freundlich und unauffällig. Sein Blick ist frei von Gier; er erfährt alles nur als *Sat*<sup>79</sup>; er ist von gemessener Gangart, und sein Gemüt ist von einer Freude erfüllt, die niemals schwindet. Das Merkmal eines *Jnanis* besteht darin, dass er in diesen Eigenschaften niemals wankt.

**95. Frage:** Woran denkt der *Jnani*?

**Antwort:** Es gibt in ihm nur den Gedanken, dass alles das Selbst ist.

Der *Jivanmukta* ist derjenige, der durch die Erfahrung „Ich sehe mich selbst in allem überall; ich sehe alles in mir selbst“ eins mit der Wirklichkeit geworden ist; der die klare und eindeutige Erfahrung besitzt, das „Entlernen“ erlernt und allem entsagt zu haben.

**96. Frage:** Welches Betragen ist für *Jnanis* geziemend bzw. unziemlich?

**Antwort:** Die von ihnen unternommenen Tätigkeiten sind stets geziemend; die Tätigkeiten, die sie aufgeben, sind unziemliche Tätigkeiten.

Da der *Jnani* eins mit allem geworden ist, still und makellos, ist alles beginnend mit dem Raum (und einschließlich aller anderen Elemente) seine eigene Form. Die Tätigkeiten, die er aufgibt, sind untersagte Tätigkeiten, und die Tätigkeiten, die er unternimmt, sind die erlaubten Tätigkeiten.

**97. Frage:** Welche Übungen und *Pujas*<sup>80</sup>

<sup>79</sup> göttliches Sein

<sup>80</sup> rituelle Gottesdienste

verrichtet ein *Jnani*?

**Antwort:** Sie bestehen in der Meditation über das Selbst und ähnlichen Tätigkeiten.

Die Meditation über Bewusstsein ist für einen *Jnani* wie ein Bad. Welche äußere Übung er auch immer genießt - dies ist eine ehrenwerte Übung. Was er auch immer als Almosen erhält und ohne Ego verzehrt - dies ist der höchste Gottesdienst. Seine fehlerlosen Handlungen sind reiner *Samadhi*.

**98. Frage:** Gibt es für den *Jnani* noch erlaubte und verbotene Handlungen?

**Antwort:** Da er alle Handlungen als *Sivam*<sup>81</sup> ansieht, existieren verbotene und erlaubte Handlungen als solche für ihn nicht.

Wie kann es für den *Jnani*, der *Sivam* geworden ist, der das gesamte Universum als sein Selbst und als die Form des Bewusstseins sieht, noch Dinge geben, die verurteilt und zurückgewiesen werden müssen? Welche Dinge kann es für ihn noch geben, die als richtig akzeptiert werden müssten?

**99. Frage:** In welchem Zustand leben diejenigen, die das Betragen eines *Jnanis* verurteilen?

**Antwort:** Sie leben in der Hölle der Seelenwanderung.

Wisse, dass die Rohen, die das Leben des *Jnani*, der die höchste Seligkeit erlangt hat, als fehlerhaft ansehen, wieder und wieder schmerzhaft Wiedergeburten erleben müssen; wie eine Seidenraupe, die ihrem Kokon nicht mehr entkommen kann.

---

<sup>81</sup> als Gott selbst

**100. Frage:** Worin besteht für diejenigen, die den *Jnani* verehren, der Gewinn?

**Antwort:** Er besteht darin, das nicht-duale Selbst zu werden.

Diejenigen, die die Gnade des *Jnani* erlangen - der als ewige, formlose, makellose, selige und reine nicht-duale Wirklichkeit verbleibt und für den alles sein eigenes Selbst ist - werden selbst zu *Jnanis* werden.

**101. Frage:** Worin besteht der Glanz des *Jnanis*?

**Antwort:** Er leuchtet gleichzeitig als Alles und als unterschieden von allem.

Der *Jnani* hat sich selbst vom Makel des Gemüts befreit; er hat sich selbst sogar vom Gemüt befreit; er hat sich von der Verbindung mit dem Gemüt befreit; er hat das Ufer von *Jnana* erreicht; er hat sich sogar von dem seligen Zustand des Bewusstseins, des Höchsten, befreit; er hat sich selbst von der Erfahrung von *Sivam* befreit. Er hat sich ebenso von allen Konzepten befreit.

## Über den Nutzen des Studiums dieses Werkes

---

**102.** Diejenigen, die fähig sind, mit beiden Ohren den Wohlgeschmack von *Sorupa Saram* zu genießen, das die Erfahrung beschreibt, die das Ergebnis der Reife ist, werden die gesamte Welt als ihr eigenes Selbst sehen können.

\* \* \*